7. JAHRGANG · 2013 · HEFT 2

NACHRICHTENBLATT DER DEUTSCHEN LIMESKOMMISSION

DER LIMES

SCHWERPUNKT DENKMALVERMITTLUNG UND NACHBAUTEN · Turmbau zu Limeshain · Das neue Empfangsgebäude an den römischen Thermen Weißenburg · Visualisierung des Nordosttors von Kastell *Celeusum* · Römererlebnispfad Burgsalach – rund um den „Burgus“

Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation

Grenzen des Römischen Reiches: Obergermanisch-Raetischer Limes
Welterbestätte
seit 2005

LIMES UNESCO-WELTERBE

Titelbild: Der Nachbau des Nordosttors von Kastell *Celeusum* bei Pförring besteht aus einem Stahlgerüst mit textiler Bespannung.

INHALT

DER LIMES: AUSGEZEICHNET FÜR KONZEPTION UND DESIGN — Seite 4

WOHNEN AN DER FEUCHTEN GRENZE – NEUES ZUM *VICUS* VON DAMBACH — Seite 6

EIN ÜBUNGSLAGERAREAL IM HOCHWALD BEI UEDEM — Seite 10

VISUALISIERUNG DES NORDOSTTORS VON KASTELL *CELEUSUM* IN PFÖRRING — Seite 14

WELZHEIM UND DIE NEUE RÖMER-ABTEILUNG IM STÄDTISCHEN MUSEUM — Seite 18

MIT NEUEN AUGEN SEHEN – DAS NEUE EMPFANGSGEBÄUDE AN DEN RÖMISCHEN THERMEN WEISSENBURG — Seite 22

TURMBAU ZU LIMESHAIN – ARCHÄOLOGISCHES EXPERIMENT UND NACHBAU AM WETTERAULIMES — Seite 26

RÖMERERLEBNISPFAD BURGSALACH – SPIELERISCHE DENKMALVERMITTLUNG RUND UM DEN „BURGUS“ — Seite 32

AUF NEUEN WEGEN UNTERWEGS AM LIMES – DIE SMARTPHONE-APP „LIMES MITTELFRANKEN MOBIL“ — Seite 36

BUCHTIPPS — Seite 38

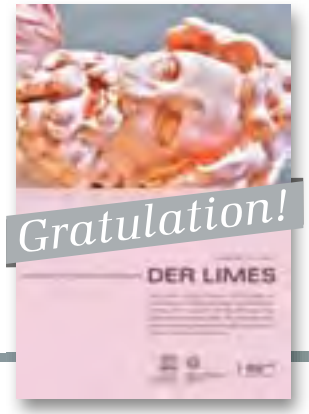
Herausgeber:
Deutsche Limeskommission, Römerkastell Saalburg, 61350 Bad Homburg
ViSdP: Geschäftsführer Dr. Peter Henrich, www.deutsche-limeskommission.de
Redaktion: Karen Schmitt, Stuttgart, www.lexis-lektorat.de
Gestaltung: Christian Hölzl, Kareen Klug; HUND B. communication, München, www.hundb.com
Druck: Gerber KG, Kirchheim b. München, www.gerber-druck.de

© 2013 by Deutsche Limeskommission

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung der Deutschen Limeskommission unzulässig.

Titel: Linie M – Metall Form Farbe, Altenstadt – 5: HUND B. communcation, München. – 7 o, 8: C. Mischka. – 7 u: C. Mischka, Kartengrundlage: OpenStreetMap; Befunde nach W. Czysz 2008, Abb. 2. – 11: LVR-ABR (Sebastian Held, Steve Bödecker, nach Plänen v. Hermann Hinz / Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW, © Geobasis NRW 2011). – 12 o: LVR-ABR (Sebastian Held, Steve Bödecker / Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW 2011). – 12 u: LVR-ABR (Steve Bödecker / Geobasisdaten der Kommunen und des Landes NRW © Geobasis NRW 2012). – 13: nach A. Johnson, Römische Kastelle. Kulturgeschichte der antiken Welt 37^3 (Mainz 1987) 65 Abb. 30. – 14, 16, 17; 33–35: Feulner & Häffner, Büro für Architektur und Denkmalpflege, Ellingen/BLfD, J. Obmann/Linie M, Altenstadt. – 15: BLfD, A. Schaflitzl. – 19, 21: Stadt Welzheim/Michael Rietbrock. – 22, 23 re u: RömerMuseum Weißenburg. – 23 o: Museen der Stadt Weißenburg / Archäologische Staatsslg. München. – 23 li Mitte, 25: Robert Renner. – 23 li u, 23 li 2. v. u: ArcTron 3D, Altenthann. – 27, 28, 30: Geschichts- u. Kulturverein Limeshain. – 37: Boundary Productions.

Liebe Leserin, lieber Leser,



mit diesem Heft halten Sie die jüngste Ausgabe einer mehrfach preisgekrönten Veröffentlichung in der Hand. Auch unser „rosa Heft" (2012/2) ist nämlich Silber! Aus 600 eingereichten Publikationen wurde „Der Limes" als Nominee mit dem Preis Best of Corporate Publishing 2013 des Forums Corporate Publishing (FCP) in Silber ausgezeichnet. Ausschlaggebend war unter anderem die stimmige Verbindung von Inhalt und Präsentation. Und jetzt kommt auch noch eine weitere, heiß begehrte Auszeichnung dazu. Am 7. Februar 2014 erhält „Der Limes" bei der Verleihung des German Design Award 2014 des Rates für Formgebung auf der Ambiente in Frankfurt in der Kategorie „Print Media" die Auszeichnung Special Mention für besondere Designqualität!
Ich gratuliere dazu ganz herzlich den Verantwortlichen. Dr. Peter Henrich als Geschäftsführer der Deutschen Limeskommission wählt zweimal im Jahr Themen und Autoren aus und spornt diese an, hervorragende Texte zu schreiben, um sie dann gemeinsam mit seinem Team und Karen Schmitt von LEXIS Lektorat redaktionell zu bearbeiten. Die wunderbare Gestaltung verantworten die Designer um Christian Hölzl von HUND B. communication.

Ausgezeichnet für Konzeption und Design
Seite 04

Turmbau zu Limeshain
Experiment und Nachbau
Seite 26

Neue Römerabteilung
Städtisches Museum Welzheim
Seite 18

Römererlebnispfad Burgsalach
Spielerische Denkmalvermittlung
Seite 32

Schon immer habe ich mich auf das nächste Heft gefreut, aber jetzt umso mehr, nachdem die Qualität dieser Publikation der DLK nicht nur von Ihnen als unseren Adressaten erkannt wurde, sondern nun auch öffentlich gewürdigt wird.
Etwas anderes freut mich sehr: Nach meinem Interview in der letzten Ausgabe von „Der Limes" mit Alan Barnes (Kanada), der den gesamten Obergermanisch-Raetischen Limes entlang gewandert ist, haben wir manches Feedback erhalten. Zum Beispiel von Werner Lang, der in diesem Jahr den Limes von Rheinbrohl nach Regensburg „erlaufen" hat. Unter www.limeswanderweg.info finden Sie seine umfangreiche Fotogalerie, GPS-Tracks und vieles mehr.
Diese Tipps machen gemeinsam mit den Informationen der Deutschen Limesstraße große Lust, sich selbst auf den Weg zu begeben. Vielleicht begegnen wir uns ja einmal am Limes, z. B. in einer der spannenden Installationen, von denen dieses Heft berichtet.
Viel Spaß beim Lesen und vor Ort!

Prof. Dr. C. Sebastian Sommer
Vorsitzender der Deutschen Limeskommission

GEOMAGNETISCHE PROSPEKTIONEN

WOHNEN AN DER FEUCHTEN GRENZE – NEUES ZUM *VICUS* VON DAMBACH

Während das Kastell von Ehingen-Dambach (Lkr. Ansbach, Mittelfranken) selbst seit den Tagen der Reichs-Limeskommission im Fokus der Forschung stand und bereits 2009 Gegenstand geophysikalischer Prospektionen war, wurden im *vicus* bisher keine flächigen Untersuchungen durchgeführt. Im Rahmen eines Kooperationsprojekts mit dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege konnten Studierende der Universitäten Erlangen und Kiel im Frühjahr 2013 nun auch den größten Teil des Lagerdorfs mittels Geomagnetik untersuchen. Die Ergebnisse zeigen wieder einmal eindrücklich das große Potenzial der zerstörungsfreien Prospektion.

VON CARSTEN MISCHKA, DORIS MISCHKA UND RICHARD WETZEL

Kastell Dambach

DAS KASTELL IM MOOR

Das Kastell von Ehingen-Dambach nimmt aufgrund seiner Form und Lage einen besonderen Platz in der Kette der Lager am Mittelfränkischen Limesabschnitt ein. Aus einem kleineren Numeruskastell erwuchs hier ein Kohortenkastell, dessen Haupttor entgegen der gängigen römischen Praxis an der Breitseite lag. Nur etwa 100 m südlich der Limeslinie liegt das Kastell in einem stark vernässten Talkessel. Dies machte schon in römischer Zeit eine aufwendige Fundamentierung des Lagers und der Limeslinie auf einem Pfahlrost notwendig. In der Folgezeit führte die hohe Bodenfeuchtigkeit zu einer herausragenden Erhaltung von Holzfunden, wie bereits bei den Untersuchungen der Reichs-Limeskommission in den 90er Jahren des 19. Jahrhunderts an Kastell und Limeslinie festzustellen war. Im Fokus der damaligen Forschungen stand jedoch weniger der Kastell-*vicus* als vielmehr die ca. 250 m weiter östlich in einem heutigen Waldgebiet liegende mutmaßliche Arena.

Das Lagerdorf blieb bis Ende der 1950er Jahre weitgehend unbeachtet, bis wiederholt getätigte Bodeneingriffe bei der Anlage von Fischteichen Notgrabungen erzwangen. Dabei konnten die Reste einzelner Holzgebäude des *vicus* dokumentiert werden. Das umfangreiche Fundmaterial lieferte Erkenntnisse zur Baugeschichte. Daneben zeigte sich die fortschreitende Zerstörung der Befunde in den Teichen. Weitere, kleinflächige Sondagen wurden infolge von Bodeneingriffen im Zuge der Flurbereinigung angelegt. Über diese Sondagen, aber auch über die Lage von Oberflächenfunden kann die Größe des *vicus* grob abgeschätzt werden. Eine flächige Erforschung der Zivilsiedlung zur Klärung der Bebauungsstruktur erfolgte bis heute nicht.

GEOPHYSIKALISCHE PROSPEKTIONEN

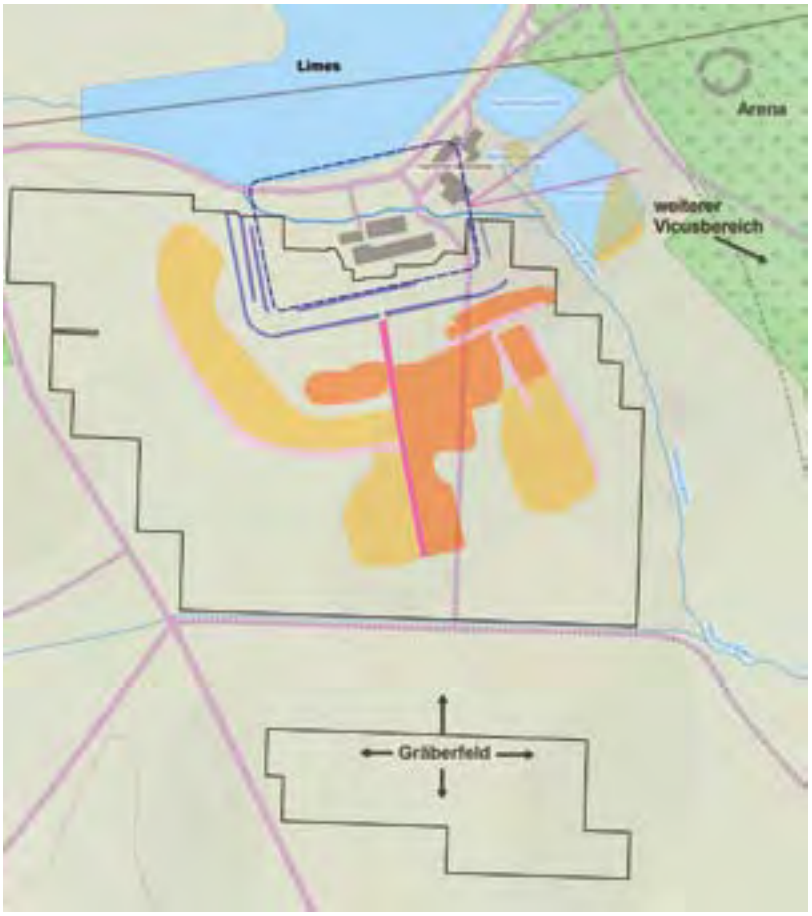
Erste geomagnetische Untersuchungen in Dambach fanden durch das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege (BLfD) im Jahr 2009 statt. Im Zuge dieser Maßnahme wurden vor allem die nicht modern überbauten Teile des Kastells prospektiert und nur ein kleiner Teil der Zivilsiedlung erfasst. Im Frühjahr 2013 prospektierten in der Folge Studierende der Universitäten Erlangen und Kiel auch den größten Teil des *vicus* mittels Geomagnetik. Dies geschah im Rahmen der seit 2010 bestehenden Kooperation zwischen dem Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Kiel und dem BLfD, in deren Verlauf bislang an siebzehn Fundplätzen entlang des Obergermanisch-Raetischen Limes geomagnetische Begehungen durchgeführt wurden und an der sich seit dem Frühjahr 2013 auch das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Erlangen-Nürnberg beteiligt.

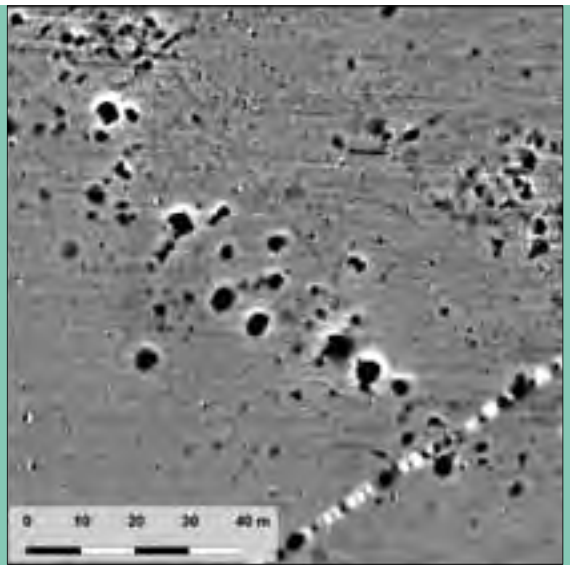
Ziel dieser als praktische Lehrveranstaltungen durchgeführten Arbeiten ist eine möglichst vollständige Untersuchung aller *vici* am mittelfränkischen Limesabschnitt, die es erlauben soll, übergreifende Muster und individuelle Ausprägungen dieser Siedlungen herauszuarbeiten.

Die in Dambach untersuchte Fläche umfasste im Frühjahr 2013 trotz widriger Wetterbedingungen

◀ Ergebnis der Geomagnetik aus dem Frühjahr 2013 mit Umzeichnung der im Text beschriebenen Befunde. Weißes Quadrat: vergrößerter Bildausschnitt auf Seite 8.

▶ Übersichtsplan mit den Befundbereichen des *vicus* und den übrigen aus Dambach bekannten Befunden.





Vergleich der in Dambach als Streifenhaus gedeuteten Befunde (rechts) mit den besser sichtbaren Befunden von Streifenhäusern im *vicus* von Gnotzheim (links).

fast 17 ha. Das Ergebnis belegt eindrücklich das große Potenzial der zerstörungsfreien Prospektion. Zwar zeichnet sich das bereits im Zuge der Flurbereinigung beeinträchtigte Gräberfeld südlich der Siedlung vermutlich wegen der damals erfolgten Überdeckung mit Sandschichten nicht im Magnetogramm ab, der *vicus* südlich des Kastells wird jedoch vollständig abgebildet. Hierbei ist zu beachten, dass sich weitere Teile der Zivilsiedlung auch noch östlich des Kastells erstrecken, dort aber wegen der Teiche und des angrenzenden Waldes nicht zu prospektieren sind.

STRASSEN UND GEBÄUDEZEILEN

Die Bebauung des Dambacher *vicus* orientiert sich an einzelnen Straßen, von denen allerdings nur die auf die *porta decumana* zuführende Straße sicher im Magnetogramm erkennbar ist (Abb. Seite 7, Nr. 1). Über 200 m ist sie, vor allem im Süden des *vicus*, durch begrenzende Grubenreihen und Gräben gut zu fassen. Näher am Lager zeigt die Ausrichtung der an dieser Straße aufgereihten Gebäude ihren Verlauf. Weitere Straßenzüge können ohne Ausgrabungen durchzuführen nur über die Grenzen der bebauten Bereiche im Magnetogramm erschlossen werden und stellen somit zunächst nur eine Arbeitshypothese dar.

Die Gebäudebefunde selbst lassen sich anhand des Magnetikbildes wiederum in zwei grundlegend verschiedene Bebauungsformen trennen: Den bereits aus den Untersuchungen in den Weihern bekannten Streifenhäusern in Holzbauweise stehen deutlich massivere Bauten, d. h. solche mit Steinfundamenten gegenüber. Letztere bilden den Kern der Siedlung. Besonders an der Ostseite der „Hauptstraße“ befinden sich zahlreiche starke, flächige Anomalien, die auf Anhäufungen von Ziegeln oder auch mit Brandschutt verfüllte Räume und/oder Keller hindeuten. Die Sichtbarkeit dieser Gebäude, die sich über 165 m Länge entlang der Hauptstraße aufreihen, reicht dabei von Arealen hoher Anomaliedichte, deren rechtwinklige Begrenzung den einzigen Hinweis auf ein Gebäude darstellt, bis hin zu Befunden mit klar erkennbaren Mauerzügen und Raumeinteilungen. Bestes Beispiel für Letzteres und auffälligstes Einzelgebäude des *vicus* ist ein Bau mit einer 65 m langen Straßenfront und einer Tiefe von 21 m (Nr. 2). Sein südlicher Teil zeigt deutlich die Fundamentverläufe als negative Anomalien, während nördlich davon starke, flächige Anomalien die Raumeinteilung des Gebäudes lediglich suggerieren. Leider stört eine direkt nördlich verlaufende Leitungstrasse das Bild so sehr, dass nicht zu erkennen ist, ob sich der Bau noch weiter nach Norden fortsetzt.

Hinter diesem Häuserzug schließt sich östlich ein ca. 70 m × 80 m großer Bereich mit zahlreichen, dicht beieinander liegenden Anomalien an. Hier lassen sich kaum klare Baustrukturen in Gestalt von Fundamentgräben oder Mauerzügen finden. Zudem stört ein durch zwei parallele, von Norden nach Süden das Bild durchlaufende Anomalien gekennzeichneter moderner Feldweg das Areal, von dem man aber annehmen kann, dass hier ebenfalls massivere Gebäude standen. Offenbar wurden diese so gründlich planiert, dass sich im Magnetogramm keine klaren Strukturen mehr ausmachen lassen (Nr. 3). Ein „Viertel“ des *vicus*, in dem solche Bauten deutlich besser zu sehen sind, befindet sich im Nordosten der Siedlung, unmittelbar vor der Südostecke des Kastells, beiderseits einer hier zu vermutenden, parallel zu den Kastellgräben verlaufenden Straße. Nördlich dieser Straße erstreckt sich ein fast 90 m langer Gebäuderiegel, der bis auf 5 m an den äußersten Kastellgraben heranreicht (Nr. 4). Das Fehlen des sonst üblichen unbebauten Streifens zwischen Kastell und *vicus* ist zwar ungewöhnlich, es muss jedoch be-

dacht werden, dass im Magnetogramm benachbarte Strukturen nicht auch zeitgleich bestanden haben müssen. Die Gebäude selbst sind durch gut sichtbare Fundamentgräben gekennzeichnet, und in ihrem Inneren deuten wiederum flächige Anomalien mit Brandschutt verfüllte Keller und verschiedene Innenräume an.
Gegenüber dieses Gebäuderiegels finden sich ebenfalls die typischen Kellerbefunde. In Verbindung mit der Anordnung der zahlreichen anderen Anomalien kann dort ein von drei Seiten von Straßen bzw. Wegen eingefasstes bebautes Areal rekonstruiert werden. Giebelständig an einer parallel zur Hauptstraße verlaufenden Straße aufgereiht, entsprechen die ca. 20 m langen Strukturen der typischen Streifenhausbebauung römischer *vici*, wenngleich diese im hier erfassten Teil der Dambacher Siedlung offensichtlich deutlich massiver ausgeführt waren als im Rest des *vicus* (Nr. 5).

HOLZBEBAUUNG AN DEN SIEDLUNGSRÄNDERN

An dieser Stelle zeigt sich schließlich die Grenze der geomagnetischen Prospektion: Die weniger tief fundamentierten, mutmaßlich aus Holzfachwerk gebauten Streifenhäuser außerhalb der zentralen, in Stein ausgebauten Siedlungsareale zeichnen sich nur selten eindeutig im Magnetogramm ab. Trotzdem ist es möglich, wenn schon nicht die einzelnen Häuser, dann aber doch ganze Flächen mit Streifenhausbebauung einzugrenzen. Die typischen Merkmale solcher Siedlungsbereiche sind von anderen Fundplätzen mit besserer Befundsichtbarkeit, beispielsweise aus Gnotzheim oder Weißenburg in Bayern, bekannt: Kleinere Gruben in parallelen Reihen und größere Gruben im Abstand von 6–8 m als Indikatoren für Abfallgruben oder auch Brunnen auf den einzelnen Grundstücken kennzeichnen hier die Wohn- und Arbeitsgebäude. Werden diese Erkenntnisse auf die untersuchten Teile des Dambacher *vicus* übertragen, so erhält man drei große Areale mit mutmaßlicher Streifenhausbebauung. Das erste liegt an der Westseite der Hauptstraße, unmittelbar gegenüber der Häuserzeile mit den Steingebäuden. Holz- und Steinbebauung finden im Süden einen gemeinsamen Abschluss, der, soweit nicht durch Überlagerungsprozesse im Rahmen der Flurbereinigung verursacht, auf eine gemeinsame, planmäßige Anlage beider Häuserreihen hindeuten könnte.
In einem Bogen von der Hauptstraße weg in Richtung *porta principalis sinistra* zieht sich eine zweite Reihe von Streifenhäusern. Diese findet ihren Abschluss in einer – verglichen mit den übrigen Baustrukturen in diesem Teil des *vicus* – im Magnetikbild sehr massiv erscheinenden Gebäudestruktur (Nr. 6). Der Bau liegt lediglich 25 m jenseits des äußeren Grabens vor dem Torausgang, eine Situation, die auch aus dem nahen *vicus* von Gnotzheim bekannt ist. Genau wie dort ist auch in Dambach zu bedenken, dass Gebäude und Kastelleingang zwar in der Geomagnetik benachbart sind, aber doch längst nicht zeitgleich bestanden haben müssen.
Der dritte Bereich mit Streifenhausbebauung umfasst den kompletten südöstlichen Teil der Siedlung. Hier scheinen die Gebäude in Fortsetzung der massiver ausgeführten Bauten vor der Südostecke des Kastells zwischen zwei parallel zur Hauptstraße des *vicus* verlaufenden Straßen aufgereiht zu sein.

FAZIT UND EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT

Die geomagnetischen Untersuchungen in Dambach zeigen eine Zivilsiedlung mit einer stark differenzierten Bebauung: Im untersuchten Areal bilden mutmaßlich größtenteils aus Stein errichtete oder doch zumindest mit Stein fundamentierte Gebäude das Zentrum des *vicus*. Weitläufige Quartiere mit einfacher Holzbebauung umgeben dieses Zentrum, im prospektierten Areal ergibt sich eine Fläche von mindestens 2,6 ha mit Streifenhausbebauung und 1,4 ha mit Steinbauten, die sowohl öffentlichen Zwecken als auch als „luxuriösere“ Wohnbebauung gedient haben können. Zu diesen Quartieren kommen noch die *Vicus*areale im Osten des Kastells, die aufgrund der örtlichen Gegebenheiten nicht genauer untersucht werden können. Die Ergebnisse der Prospektionen aus dem Frühjahr 2013 liefern nun aber eine stabile Grundlage für die Interpretation auch dieser Teile des Dambacher *vicus*.
Trotz des sehr guten Ergebnisses der geomagnetischen Prospektion bleiben allerdings noch Fragen offen. Besonders für den Bereich der Steinbebauung wäre eine weitergehende Erforschung mittels ergänzender geophysikalischer Methoden (Geoelektrik und/oder -radar) wünschenswert, die darauf abzielt, die einzelnen Gebäudetypen genauer ansprechen und so besser zwischen öffentlichen Bauten und Wohnbebauung trennen zu können. Auch Feinbegehungen zur Untersuchung der zeitlichen Einordnung der verschiedenen Siedlungsareale über Funde könnten – ohne archäologische Grabungen vorzunehmen – unser Verständnis für die Struktur der Dambacher Siedlung und damit die Erkenntnisse zu den Lebensumständen der damaligen Bewohner am Limes noch einmal bedeutend erweitern.

Dr. Carsten Mischka
Universität Kiel, Institut für Ur- und Frühgeschichte
carsten_mischka@gmx.de

Prof. Dr. Doris Mischka
Universität Erlangen-Nürnberg, Institut für Ur- und Frühgeschichte
doris.mischka@fau.de

Dipl.-Prähist. Richard Wetzel
Universität Kiel, Institut für Ur- und Frühgeschichte
Graduate School Human Development in Landscapes
rwetzel@gshdl.uni-kiel.de

LITERATUR

W. Czysz, Archäologie im Karpfenteich. Neues aus dem römischen *Vicus* von Dambach. In: A. Thiel (Hrsg.), Neue Forschungen am Limes. Beiträge zum Welterbe Limes 3 (Stuttgart 2008) 173–181.

J. Faßbinder, Von Eining bis Ruffenhofen: Auf dem Weg zu einem Magnetogramm-Atlas der raetischen Limeskastelle – Ergebnisse der geophysikalischen Prospektion in Bayern. In: P. Henrich (Hrsg.), Perspektiven der Limesforschung. Beiträge zum Welterbe Limes 5 (Stuttgart 2010) 89–104.

C. Mischka/C. Moneta, Neue geomagnetische Prospektionen in den Kastellvici des Raetischen Limes. In: P. Henrich (Hrsg.), Der Limes vom Niederrhein bis an die Donau. Beiträge zum Welterbe Limes 6 (Stuttgart 2012) 123–135.